



# Botte vom Welzheimer Wald

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, auswärts 1 M 40 S. Insertionspreis: die kleinste Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 8 S.

Nro. 169.

Welzheim, Dienstag den 29. Oktober 1889

23. Jahrgang.

Amtliche Verfügungen.

### Bekanntmachung der Herbstkontrollversammlungen im Landwehr-Bezirk Gmünd.

2. Kompagnie Welzheim.

I. Kontrollplatz Lorch.

**Freitag, den 8. November** Vormittags 9 Uhr auf dem Plage zwischen dem Bahnhof und dem Gasthaus zur „Harmonie“ mit den Kontrollpflichtigen der Gemeinden Lorch, Alldorf, Großdeinbach, Blüderhausen, Wägenbeuren, Waldhausen.

II. Kontrollplatz Welzheim.

**Freitag, den 8. November** Nachmittags 3 Uhr auf dem Kirchplatz mit den Kontrollpflichtigen der Gemeinden Welzheim, Kaiserbach, Kirchtirnberg, Pfahlbrunn, Ruderberg, Unterschlechtbach.

Bei der Herbstkontrollversammlung haben zu erscheinen: Die Reservisten, sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.

Die Mannschaft wird hiermit befehligt, mit den Militärpapieren versehen zur oben angegebenen Zeit pünktlich und geordnet auf den Kontrollplätzen zu erscheinen.

Dabei wird bemerkt, daß die Mannschaften am Tage der Kontrollversammlung **den ganzen Tag** als zum aktiven Heere einberufen sich zu betrachten haben und demgemäß den Militärgefezen in ihrem ganzen Umfang ohne jede Einschränkung unterliegen.

Wer wegen Krankheit bei der Kontrollversammlung nicht erscheinen kann, hat ein ärztliches oder obrigkeitliches Zeugnis rechtzeitig an den Bezirksfeldwebel gelangen zu lassen. Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit Arrest bestraft.

Die auf ihren demaligen Stellen im Falle einer Mobilmachung als unabhömmlich erkannten Reservisten haben gleichfalls bei der Kontrollversammlung zu erscheinen.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen werden nur in ganz dringenden Fällen erteilt.

Die Schultheißenämter werden ersucht, für Bekanntmachung obigen Befehls auf ortsübliche Weise derart Sorge zu tragen, daß auch die auf einzelnen Parzellen wohnenden Kontrollpflichtigen Kenntnis von demselben erhalten.

G m ü n d, den 13. Oktober 1889.

### Königliches Bezirks-Kommando Gmünd.

#### Württemberg.

× **Steinenberg**, 27. Okt. Als Beweis für das außerordentliche Gedeihen der Futterpflanzen, insbesondere Angerjen und Kürbisen, im heurigen Jahrgange, dürfte die Thatsache angeführt werden, daß hier ein Exemplar einer Futterrübe 25 Pfund wog. Umso ungünstiger aber sind die Ertragnisse der Ernte für die menschlichen Bedürfnisse heuer ausgefallen, worüber man allerdings überall die gleiche Klage hört.

§ **Lübingen**, 25. Okt. Heute früh begegnete ein Bauer von Mdingen mit einem leeren Fuhrwerk den beiden auf der Straße thätigen Dampfstraßenwalzen. Plöglieh wurden die Pferde desselben scheu und schleisten ihn, als er sie halten wollte, eine längere Strecke, bis der Wagen über ihn wegluhr. Der Fuhrmann erlitt schwere innere Verletzungen und wurde sofort in das akademische Krankenhaus gebracht.

#### Deutschland.

— **Berlin**, 24. Okt. Der Reichstag wählte in seiner heutigen Sitzung Herrn v. Levetzow mit 109 von 210 Stimmen zum ersten Präsidenten. Herr v. Levetzow nahm die Wahl dankend an. Zum ersten Vicepräsidenten wurde Reichsrat Dr. A. Buhl mit 129 von 147 gültigen Stimmen wiedergewählt. Da Dr. Buhl beurlaubt ist, wird er schriftlich wegen der Annahme der Wahl befragt werden. Zum zweiten Vicepräsidenten wurde Herr v. Unruhe-Domst mit 164 von 208 Stimmen wiedergewählt. Herr v. Unruhe nahm dankend die Wahl an. Zu Schriftführern wurden die Herren Dr. Bücklin, Hermes, Buol, Beiel, Porsch, von Kulmiz und Wichmann, zu Quästoren die Herren Kochann und Francke gewählt. Nächste Sitzung Dienstag, 12<sup>u</sup> Uhr. (Erste Lesung des Etats und des Anleihegesetzes.)

— **München**, 26. Okt. Der Prinzregent überries, anläßlich seiner 50jährigen

Inhaberschaft des ersten Artillerieregiments, 20 000 Mark zu einer Stiftung für Offiziere und Unteroffiziere.

— **Berlin**, 24. Okt. Nachdem in Folge der Aktion des Hauptmanns Wischmann in Ostafrika die Sklaventransporte auf den großen Karawanenstraßen, welche durch das unter deutscher Verwaltung stehende Gebiet führen, ihr Ende erreicht haben, suchen die Sklavensäger ihr Gewerbe in kleineren abgelegenen Ortschaften weiter zu treiben. So wurden nach den Berichten des Reichskommissars Ende vorigen Monats in der Umgebung von Bueni, welcher Hafen zwischen Bagamoyo und Dar-es-Salaam liegt, am hellen Tage von arabischen Bewaffneten 10 Eingeborene gestohlen. Die Bevölkerung setzte sich zur Wehr und erschlug 5 dieser Sklavensäger. Es wird jetzt deutscherseits beabsichtigt, das Fort in Bueni zu besetzen, sowie einen Zollbeamten und eine Anzahl Zollknechte dort zu stationieren.

— **Berlin**, 23. Okt. Auf der österreichischen Botschaft wurde erklärt, daß der Besuch Kalnoth's in Friedrichruh Ende Okt. stattfinden dürfte. Der Tag ist noch unbestimmt.

#### Rusland.

† **Wien**, 26. Okt. Es verlautet, Prinz Ferdinand begibt sich Morgen nach Ebenthal, verbleibt dort zwei Tage und reist sodann nach Sofia zurück.

† **Konstantinopel**, 26. Okt. Der Sultan bestimmte, daß Marschall Ali Rizami Pascha, der Präsident des Staatsrats Arifi Pascha, der Unterrichtsminister Munir Pascha, die Generale Achmed Pascha, Goltz und Strecker Pascha dem deutschen Kaiser bis zur Insel Tenedos entgegenfahren sollen. In der Entsendung Strecker Paschas, der 1869 dem nachmaligen Kaiser Friedrich hier zugeweiht war, liegt eine besondere Aufmerksamkeit seitens des Sultans. — Das deutsche Centralkomite nahm gestern einstimmig die von Julius Großer und Mustischauer (Unterstaatssekretär) Horn verfaßte Adresse an den Kaiser an, beschloß, dem Kaiser mit drei Schiffen bis San Stefano entgegenzufahren und zu Ehren der dienstfreien Herren des kaiserlichen Gefolges und der Marineoffiziere ein großes Diner, sowie Tags darauf einen Commerc zu veranstalten.

† **Athen**, 25. Okt. Graf Herbert Bismarck, Oberhofprediger Kögel und das kaiserliche Gefolge sind hier eingetroffen.

† **Athen**, 25. Okt. Bei wundervollem Wetter und unter ungeheurem, ganz ungewöhnlichem Jubel hat heute nachmittag der Braut-einzug in Athen stattgefunden. Um halb 3 Uhr die „Amphitrite“ langsam in den Piräus, von gewaltigem Kanonendonner begrüßt. Von der



„Vorelei“ aus konnte man die Herrschaften auf dem Deck der „Amphitrite“ deutlich gewahren. Der deutsche Gesandte, sowie der Sekretär mit dem Konsul Oberg begaben sich von der „Vorelei“ an Bord der „Amphitrite“, wo der Konsul den Gruß der deutschen Kolonie übermittelte. Um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr betrat die Braut im Leonhafen von der Dampfbarke aus die Landungsbrücke. Die hohe Braut war weiß gekleidet und sah blühend schön und fröhlich aus. Die Kaiserin Friedrich trug einen grauen Mantel. Der Ministerpräsident Trikupis hielt nach der Landung eine kurz Begrüßungsansprache, welche die Kaiserin freundlich beantwortete. Alsdann überreichte der Stadtrat von Piräus den Herrschaften fünf blau-weiße Blumensträuße. Der Bürgermeister Regina sagte: „Im Namen der Bürger von Piräus begrüße ich meine künftige Königin auf das Herzlichste.“ Das Volk war durch den schönen Anblick der Braut wahrhaft begeistert. Die Prinzessin-Braut fuhr mit der Königin von Griechenland im ersten Wagen zum Schlosse. Rechts und links vom Wagen ritten der König und der Kronprinz. Die Braut wurde von der zahllosen Menschenmenge mit stürmischem Jubel begrüßt und erschien wiederholt auf dem Balkon des Schlosses, huldvollst mit dem Taschentuch winkend.

† Athen, 27. Okt. Der zu Ehren des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Viktoria gestern abend veranstaltete Fackelzug verlief außerordentlich glänzend. An demselben nahmen die Gewerke, die Korporationen und das Militär mit etwa 5000 Lampions teil.

† Athen, 27. Okt. Bei dem gestrigen Fackelzug intonierten die Musikkorps auf dem Schlossplatz deutsche Lieder bei unaufhörlichem Jubel vieler Tausender. Die Beleuchtung der Akropolis war feenhaft.

† Athen, 27. Okt. Kaiser Wilhelm ersuchte den Dimarch, der Bevölkerung seinen und der Kaiserin Dank für den herzlichsten Empfang öffentlich bekannt zu geben. Die Ansprache des Brautguges zur Kathedrale verlief auf das glänzendste; die Tribünen waren dicht besetzt, Kanonensalven verkündeten die Ansahrt der Allerhöchsten Herrschaft.

† Die französische Regierung, welche übrigens bei den Athener Hochzeitsfestlichkeiten unvertreten ist, hat doch ihren dortigen Gesandten, Grafen Montholon, aus ceremoniellen Rücksichten, zum Botschafter ernannt, da derselbe bei der Vorstellung des diplomatischen Korps als Doyen zu fungieren haben wird. Als Trauzugegen wirkten der Kaiser und die Kaiserin, das dänische Königspaar, Prinz und Prinzessin von Wales, der russische Thronfolger, sowie die Schwestern der Braut.

† Montenegro, 19. Okt. Fürst Nikita erjuchte die Pforte, 1200 montenegrinischen Familien, die wegen der Hungersnot in Montenegro nach Serbien auswandern wollen, den Durchzug durch die Türkei zu gestatten, woraufhin die Pforte, wie die „Agence de Constantinople“ erfährt, 2000 erwachsenen Montenern den Durchzug gestattete. — Prinzessin Milica von Montenegro erhielt anlässlich ihrer Vermählung mit dem Herzog Georg von Leuchtenberg vom Varen eine Mill. Rubel als Brautgeschenk. Die neu vermählte Herzogin spendete nun, wie das N. W. Z. erfährt, das ganze Brautgeschenk für die durch Hungersnot arg bedrückten Bewohner Montenegros und es ist zu diesem Behufe bereits eine halbe Million Rubel bei einer Wiener Bank zur Auszahlung angewiesen worden.

† Sofia, 21. Okt. Die Botschaft der Regentenschaft anlässlich der Eröffnung der Stupschina hat in dem hiesigen offiziellen Kreise einen günstigen Eindruck gemacht.

† Sofia, 21. Okt. Es heißt, die Sobranje werde einberufen wegen eines Länderbank-An-

lehens von 25 Mill. Frks. unter Verpfändung der Eisenbahn.

† Brindisi, 23. Okt. Graf Herbert Bismarck ist heute Nacht hier eingetroffen und schiffte sich heute Morgen mit dem aus etwa vierzig Personen bestehendes Gefolge des Kaisers nach dem Piräus ein.

† London, 23. Okt. Die Morgenblätter begrüßen die seitlichen Erklärungen der deutschen Thronrede mit Genugthuung. „Daily News“ hebt den durchaus friedlichen Charakter hervor und fügt hinzu, die Thronrede scheint den steigenden Entschluß anzukündigen, das in Ostafrika begonnene Werk fortzusetzen. Der Natur der Sache nach bilde aber Deutschland als colonisierende Macht eine Bürgerchaft des Friedens.

† Bismarck hat in Npwapwa die Untersuchung in Sachen des Ueberfalls der Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Meisen und Giese, wobei ersterer ermordet wurde, eingeleitet. Drei Araber, schuldig befunden, wurden mit dem Tode bestraft. Bismarck beabsichtigte, in Npwapwa einen Militärposten zurückzulassen.

† Newyork, 26. Okt. Auf dem Dampfer „Parrogate“, mit Baumwolle von Savannah nach Neval unterwegs, brach Feuer aus. 1400 Ballen wurden beschädigt oder vernichtet.

### Verschiedenes.

\* Neue eines Diebes. Vor etwa einem Jahre war der 22jährige Kommissar eines Engrosgeschäftes in Berlin, Max H., mit einem Inkasso von 1400 Mark flüchtig geworden; mit Rücksicht darauf, daß der Dieb der Sohn einer armen, achtbaren Witwe war, standen die Prinzipale von Ersatzung eines Strafstrages gegen ihn ab. Der Dieb war und blieb verschwunden, und die Firma hatte längst den im Verhältnis zu ihrer Bedeutung geringen Verlust verschmerzt, als dieselbe dieser Tage einen Galdbrief aus Newyork empfing. Das Begleitschreiben war von ihrem ungetreuen Kommissar, welcher brustkrank in einem Hospital der amerikanischen Hauptstadt darniederliegt und der das geraubte Geld, da er gleich Stellung in Newyork gefunden, nie angegriffen hat. In dem Schreiben teilte H. ferner mit, daß er durch Zurücksendung des gestohlenen Betrages sein Verbrechen gesteht und er nun erst ruhig sterben könne. Die Firma hat der Mutter des reumütigen Diebes den von ihrem Sohne eingesandten Betrag geschenkt und dem Letzteren selbst geschrieben, daß ihm sein Vergehen längst verziehen sei.

\* Der Selbstmordversuch eines Liebespaares hat dieser Tage zwei im Westen Berlins wohnende Familien in erklärliche Aufregung versetzt. Der Sohn eines in der Tiergartenstraße wohnenden Kaufmanns L., ein 21jähriger Student, unterhielt, wie Berliner Blätter melden, mit der 17jährigen Tochter eines Beamten ein Liebesverhältnis, das von den Eltern gemißbilligt wurde. Am Mittwoch morgen war die junge Erna R. aus dem elterlichen Hause verschwunden und wenige Stunden später erhielten die Auserwählten derselben einen Brief, worin die Verschwundene mitteilte, daß sie mit dem jungen L. den Tod in den Fluten gesucht. Auch die Eltern des letzteren hatten ebensolches Schreiben erhalten und verzweifelt wollten sich dieselben an die Polizei wenden, als plötzlich von Rummelsburg aus telephonisch bei Herrn L. angeklungen und um trockene Kleider gebeten wurde. In kurzer Zeit waren die Verwandten in einem Rummelsburger Restaurant angekommen und fanden hier, in die Kleider des Wirts gesteckt, den jungen L., während die Braut desselben bitterlich weinend daneben saß. Der junge Mann war zuerst in die Fluten des Rummelsburger Sees gesprungen, gleich darauf aber umgekehrt und zu seiner verzweifelt schreienden Geliebten ans Ufer gewatet, und dann hatte sich das Paar in das Restaurant zurückbegeben,

allen Selbstmordgedanken entsagend.

\* München, 17. Okt. Ein neuer Raubanfall würde, wie das „Münchener Correspondenz-Bureau“ meldet, am letzten Montag etwa eine Stunde nach der Beraubung der Haushälterin Maryreiter in der St. Paulstraße, an der Ecke der Goethestraße, nahe deren Einmündung in die Lindwurmstraße, verübt. Um die genannte Zeit befand sich die in der Thalackerstraße wohnhafte Damen-Confectionärin Rosa Reisinger, nachdem sie eine Arbeit abgeliefert hatte, auf dem Heimwege und bemerkte schon, als sie an dem Panorama in der Goethestraße vorüberging, daß ihr ein Bursche in auffälliger Weise nachgehe. Dadurch in Angst versetzt, beeilte sie ihre Schritte. Der Bursche lief ihr nach, hielt sie mit der einen Hand an der Schulter fest, setzte ihr mit der anderen ein großes feststehendes Messer auf die Brust und rief: „Dein Geld her, oder mit Dir geht's dahin, wenn Du schreist, renn' ich Dir das Messer durch und durch!“ Das furchtbar erschreckte Frauenzimmer gab dem Räuber ihre 8 Mark enthaltende Börse, den Lohn für die abgelieferte Arbeit. In dem Augenblicke ertönte aus der Nähe ein Pfiff, worauf der Bursche schleunigst mit seiner Beute davonlief. Die Zeit und Frechheit, sowie die Nähe der Dertlichkeiten beider Raubanfälle berechtigten zu dem Schlusse, daß beide Handlungen von einem und demselben Thäter verübt sein dürften. Derselbe wird von Fräulein Reisinger als ein etwa 20—21jähriger Bursche von mittlerer untersehter Figur, hartlosem Gesichte und bekleidet mit dunklem Anzug und braunem steifen Hut geschildert.

\* Königsberg, 26. Okt. Der im großen Hasen gelegene früher Frohmann'sche Hauspacher brannte gestern abend — zum fünften Male innerhalb drei Jahren — nieder. Der Schaden ist erheblich. Ein Feuerwehrmann blieb bei den Löscharbeiten tot; zwei andere wurden nur mühsam gerettet.

\* Halle, a. S., 21. Okt. Gestern ist bei Heringen abermals ein Personenzug entgleist. Der Bremsen Rost ist schwer, der Zugführer leicht verwundet.

\* In dem Dorje Bölkershausen bei Bach a. d. Werra sind am Sonntag Mittag fünf Kinder in einer Scheune verbrannt. Die Unglücklichen, im Alter von 7—10 Jahren, hatten mit noch zwei anderen im Alter von 11—13 in einer Scheune gespielt und auch getaucht. Hierdurch entstand ein Brand, den die Knaben nicht zu tilgen vermochten, und suchten sie sich, leider verkehrter Weise, nach oben hin zu retten. So wurden ihrer fünf ein Opfer der kindlichen Thorheit, die beiden ältesten wurden zwar mit Brandwunden heimgesucht, aber doch noch gerettet.

\* Unbedacht. „Jedes Zwanzigpfennigstück, das von heute an bei uns eingeht, soll Dir gehören, liebes Frauchen“ — so sprach galant ein Berliner Fleischermeister, der ein flottes Ladengeschäft in der Prenzlauerstraße besitzt, zu seiner Gattin, die dieses Versprechen freudig annahm. Doch der Meister hatte die Rechnung ohne seine Kunden gemacht und nicht an die große Beliebtheit gedacht, deren sich die Frau Meisterin in den Kundentreisen erfreute. Während sich früher höchst selten ein kleines Zwanzigpfennigstück in den Fleischertiden der Prenzlauerstraße verirrt, brachte nun täglich jede „Madam“, jede Köchin, jedes Mädchen für alles diese zierlichen Silberdinge mit. Jede Käuferin setzte bald ihren Stolz darein, möglichst viele dieser kleinsten Münzen zum besten der Frau Meisterin in Zahlung zu geben. So kam es, wie die Allg. Fleischertg. mitteilt, daß schließlich die Einnahmen der Frau Meisterin die des Meisters fast überstiegen und der Meister das Versprechen, das er so galant der Frau



Meisterin gegeben hatte, wieder zurücknehmen mußte.

\* In Konstanz wurde der 25 Jahre alte, ledige Eisenbahnarbeiter Johann Saile von Marbach bei Willingen wegen Gefährdung eines Eisenbahnzugs von dem Schwurgericht zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Um einem seiner Vorgesetzten zu schaden, hatte er auf der Station Marbach Weichen verstellt und Steine in dieselben gezwängt, Bolzen aus den Schienen gezogen und andere Vorrichtungen getroffen, die zweifellos das größte Unglück herbeizuführen geeignet waren. Zum Glück entdeckte der Bahnwärter noch rechtzeitig das Attentat.

\* In Ludwigshafen am Rhein tranken drei Pfälzer um die Wette vom heurigen Federweißen. Nachdem 20 Schoppen (10 Liter) gemeinschaftlich vertilgt waren, fiel einer der Wett-Trinker, ein Kaufmann, in der Wirtenschaft tot zu Boden. Der zweite, ein Dekonom, wurde auf dem Heimwege vom gleichen Schicksal ereilt: er wurde in früher Morgenstunde in der Maystraße als Leiche aufgefunden. Nur der dritte hat das Gelage überdauert. Herzschlag wurde bei den beiden ersten als Todesursache festgestellt.

\* Bei dem Dorfe St. Nazarie (Frankreich) fing, wie der „Soleil“ mitteilt, ein Fischer in seinem Netze einen Haifisch — das Blat rechnet, beiläufig bemerkt, dieses Tier zum Geschlecht der Walfische! — von 1500 Kilo Gewicht, in dessen Leibe sich noch die Körperteile eines Menschen befanden. Nach dabei gefundenen Kleidern war es der Körper eines Matrosen des Torpedobootes Nr. 51.

\* Ein räuberischer Elefant. Aus einer wandernden Menagerie entkam am Montag voriger Woche in Accrington ein Elefant; er geriet in den Laden eines Konsumvereins, verspritzte einige Bündel Zwiebel und mehrere Pfund Äpfel und leerte zum Schluß einige Gläser mit eingemachten Früchten und Gelees, worauf er sich ohne Widerstand zur Rückkehr in seine Bude bewegen ließ. Die Erinnerung an die genossenen Süßigkeiten ließ ihm jedoch keine Ruhe und 2 Tage später brach er in Chorley abermals aus und drang in den Laden eines Krämers ein, wo er zunächst einen ganzen Käse verzehrte, dann 2 Kisten mit englischen Biscuits leerte und nach weiteren Bekereien suchte, als sein Besitzer herbeikam und ihn wieder den bescheidenen Genüssen seines wandernden Heims zuführte.

### Litterarijases.

Ein guter Kalender gehört zum Freulichsten der Litteratur. Er kommt in alle Hände, man ergreift ihn alle Tage. Und wenn ein solcher nur immer etwas Neues, das man noch nicht bemerkt hat, und immer Gutes und Gediegenes in Scherz und Ernst bietet, wie der Ulmer Donaubote, so hat er seinen Zweck in ausgezeichnete Weise erfüllt. Dieser neue illustr. Haus- und Volkskalender ist herausgegeben von G. Seuffer und H. Weitbrecht und erscheint bei F. Ebner in Ulm. geb. à 20 S. Außer allem nötigen statistischen Beiwerk, wie Märkte, Tarifstabellen, Münzvergleichung, Zinstabellen zc. bietet der Ulmer Donaubote auf 30 Quartseiten eine tüchtige Nahrung für das Unterhaltungs- und Bildungsbedürfnis: „Ein preuß. Werber“, Erz. aus Ulms Vergangenheit, v. H. Weitbrecht und „Wie Herr Mänslein Asche streute“, v. Hr. Diethelm, Dialektgedichte, Lieder und Balladen v. G. Seuffer, eine reich illustr. politische Rundschau vom Herbst 1888/89, kleine Anekdoten zc. Man wird alles gerne lesen, alles steht in jeder Hinsicht über dem gewöhnlichen Unterhaltungsjutter und der Preis für all dies ist spottbillig.

## Feuilleton.

### Die Erbin von Wallersbrunn.

Originalroman von Marie Romany.

(Nachdruck verboten.)

1.

Abwärts von Wien, in der Richtung gegen die steirischen Alpen, zeigt sich die Romantik der Schöpfung in wahrhaft berückender Pracht. In bezaubernder Schönheit, so wie das Auge reicht, strecken sich Berge und Hügel, hier im Schmuck der üppigsten Wiesen, dort im Saatengewooge, indes reiche Ahornggruppen sich in den Thaistrecken dehnen und des unsterbliche Grün der Nadelwäldungen von den Spitzten der Berge herunterlacht. Auch die noch junge Leitha plätschert lustig ihre Flut; sie wußte zu erzählen von dem Glück der Natur, durch welches ihr die Kunst der Schöpfung den Weg gebahnt hat. Und so das Volk, dem hier eine Heimat beschieden ward. Armut scheint diesem Boden entfremdet; die Keller und Scheunen des Landmanns strotzen vor Fülle, der Bauer heimlich mit Behagen die üppigen Früchte des Bodens ein. Was lebt und atmet, sonnt sich an dem Wohlgefallen, welches die Gottheit diesem Landstrich bekundet, wäre nicht der Grund seit Urzeiten vererbt oder in sicheren Händen, so drängten sich Bewerber um das Glück dieses Bereichs von Norden und Süden herzu.

Unter den Guts herrschaften, die auf diesem paradiesischen Gebirgssteile thronen, glänzt durch die Ausdehnung des Besitztums wie durch die Pracht seiner stolzen Gebäude das Dominium Wallersbrunn. Wohl ein Jahrhundert ist vorübergegangen, seitdem diese Herrschaft bestanden. Der selige Freiherr von Erlenburg, dessen Gebeine längst in der steinernen Familiengruft an dem Hiesinger Friedhofe modern, hatte einst an der Auführung des kleinen Schlosses seine Freude gefunden; auch der Park und die reichen Gartenanlagen, welche nach allen Seiten hin die Gebäude umgeben, sprechen von seiner Liebe zu romantischer Schönheit, gleichviel ob die Natur sie erzeugte oder ob die Kunst der Meisters sie hervorgebracht hat. Wie stolz würden Haus und Park und alle die Denkzeichen des von Gott begnadeten Gründers dieser Herrlichkeit sein, dürften sie in dem heurigen Besitze des Dominiums einen Sprossen ihres Schöpfers bewundern; doch Herr von Waldheim ist dem Erlenburg'schen Hause ein Fremder, wenngleich die Fama ihn zum folgerechten Erben der Besingung gestempelt hat.

In der Umgebung, so scheint es, erinnert man sich nicht mehr der Beziehung, in welcher der nunmehrige Guts herr einstmals zum Erlenburg'schen Hause gestanden hat; ist man doch seit mehr als zwanzig Jahren gewöhnt, ihn als Nachfolger des Freiherrn Max zu betrachten; und Bilder, welche der Lauf der Zeit nicht verwischt, entsanken der Erinnerung durch den Freimut und Biederfinn, durch die gesellschaftlichen Vorzüge und Talente, vermöge deren Herr von Waldheim sich als vielumworbener enfant chéri der vornehmen und reichen Familien der Umgebung festgesetzt hat. Daß unter solchem Verhältnis der Name von Erlenburg je mehr und mehr der Vergessenheit anheim fiel, kann nur natürlich sein. Freilich, unter den älteren Leuten der Nachbarschaft giebt es diesen und jenen, der mit dem Haupte wiegt, wenn über das Erlöschens eines so berühmten gewesenen Stammes berichtet wird; aber in jenen Kreisen der Gesellschaft, die heute dem Leben gehören, erinnert man sich nicht der von Erlenburgs, man kennt nur den Namen von Waldheim, und man zweifelt wohl nicht eine Sekunde; daß Felix von Waldheim der rechtmäßige Besitzer des Gutes und daß Alice, die blendend schöne Tochter eines so bevorzugten Vaters, als

einstmalige Erbin des Dominiums Wallersbrunn zu betrachten sei.

Auch das Schicksal — so wenigstens hatte es den Anschein — stimmte dieser Annahme bei. Niemals, seitdem Herr von Waldheim auf der Besingung wohnte, hatte ein Unglück ihn heimgesucht; die Verehrung der ihn umgebenden Kreise, die Liebe der Seinigen, dazu reichen Enten, in seinen Unternehmungen blinde Erfolge, — ein Erzengel selber, wäre er mit Glanz und Pracht vom Himmel gestiegen, er hätte sich auf Erden kein beglückenderes Paradies gemacht.

Und doch umdunkelte sich diese Sonnenpracht, so golden und klar sie geschaffen ward. Nicht, daß plötzlich irgend ein Mißgeschick von außen her die Besingung bedrängte, ihre Felder wogten, die Pracht des Dominiums glänzte; aber der Tod, dieser eherne Feind aller Glücklichen, hatte seine Hand über dem Hause von Waldheim erhoben; die in der üppigsten Lebensfülle prangende Gattin des Besitzers hatte vor kaum drei Jahren auf der Bahre gelegen und auch der Heißherr selber, der seit lange schon kränkelte, — die Lungenschwindsucht war von Geschlecht zu Geschlecht ererbt in seiner Familie — eilte jetzt mit raschen Schritten dem Grabe zu. Völl Bedauern blickte man aus den Kreisen der Gesellschaft auf ihn, mit trübem Auge sah Alice dem Dahinziehenden geliebten Vaters zu Alice, zur Gemüthe vertraut mit dem Geschick ihrer Ahnen, wußte zu wohl, daß Herr von Waldheim sie bald als Witwe zurücklassen werde, daß kein Macht der Erde seine Tage zu verlängern im stande sei. Wie natürlich also, daß das Weh, welches ihren jungen Busen bedrückte, ihre Wimper umflorten; sie sah die Kraft des Vaters sich von Tag zu Tag mindern, sah, wie das lichte Rot, dieser unerträglich Verbote nahen Todes, täglich seine Wangen höher malte; fühlte, wie so bald das einzige Band, welches ihr junges Dasein mit der Welt und ihren Freuden verknüpfte, werden zerrissen sein.

Arme kleine! wie viele Duldung ertrug sie, wie herbe war das Leiden, welches die Krankheit des Vaters auf ihre Schultern lud: Es waren nicht Launen, die Herrin von Waldheim's Lebensmut oft bis zur Unerträglichkeit herabsinken ließen; Qualen, gegen die er sich mit aller Fassung sträubte, schienen mit unersättlicher Lust in seinem Innern zu wühlen; und diese Qualen stiegen, je unerbittlicher die Krankheit sich zeigte, je kürzer die Spanne Zeit ward, die ihm auf Erden zu leben beschieden war.

Geduldig, wenngleich mit umflorten Blicken, trug Alice ihre Pein. Wie oft hing ihr Auge voll bangender Furcht an der Miene des Vaters, wie lauschte ihr Ohr mit Entsetzen den Aeußerungen, die wohl nur das Fieber, welches von Monat zu Monat häufiges Auftrat und die Krankheit noch unerträglich werden ließ, hervorpressen konnte; doch ihre Jugend, dank dem Schicksal, vergaß den Eindruck, den solche Stunden erzeugten, und nichts blieb ihr, als das Weh, welches sie beklemmte, wenn Herrn von Waldheim's Blick voll unaussprechlichem Kummer auf ihr ruhte, wenn die Seufzer, die sich seiner Brust entstrangen, ihr sagten, wie schmerzlich ihm die Trennung werde, die ihm so nahe war. Ja, sicherlich! Glück und Wohlergehen, sein halbes Gut würde Herr von Waldheim mit Freuden zum Opfer gebracht haben, wenn es in seiner Macht gelegen hätte, seinem Leben jetzt noch ein paar Jahre frißt zu gewähren; doch hier galt nicht Täuschung; der Guts herr wußte, wußte sicher, daß sein Stundenglas schon der Hand des schwarzen Schnitters vertraut war und sein Augenblick nahte, in welchem das letzte Körnchen Sandes gefallen war.

(Fortsetzung folgt.)



# ALBERT ZWEIGLE

in Welzheim

empfehlte in schöner Auswahl zu den billigsten Preisen:

- |   |   |
|---|---|
| Kopfhüllen,                             | Herrntragen,                                |
| Kapuzen,                                | Kindertragen,                               |
| Kinder-Kleidchen,                       | Gemeinsätze,                                |
| „ Röckchen,                             | Vorhemden,                                  |
| Kinder-Mittel<br>in Wolle u. Baumwolle. | Manchetten,                                 |
| Kinder-Kappen<br>in Wolle u. Plüsch.    | Cravatten,                                  |
| Jagdmützen,                             | Broschen,                                   |
| Deckelmützen,                           | Perkranzen,                                 |
| Umschlagtücher,                         | Corsetten,                                  |
| Stöcker,                                | Kindertrieler,                              |
| Handschuhe,                             | „ Häubchen,                                 |
| Füßlinge,                               | Taschentücher,<br>weiß u. farbig,           |
| wollene Schälchen,                      | Tüllsanhons,                                |
| Flanell-Shawls,                         | Kinderschürzen,                             |
| Shawlstücher,                           | Frauenshürzen<br>schwarz u. farbig,         |
| Eiswollhäubchen,                        | Zipfelmützen,                               |
| gehäkelte Kinderschuhe,                 | Schuhcords am Stück,                        |
| wollene und baumw.<br>Kinderstrümpfe,   | Schuhblätter,                               |
| Unterhosen<br>mit Leib für Kinder,      | Hosenträger,                                |
| Tricot-Hemden<br>(Normalsystem),        | Geldbeutel,                                 |
| Unterleibchen,                          | Cigarrenetui,                               |
| Jagdwesten,                             | „ Röhrchen,                                 |
| <b>Wollgarne:</b>                       | Pfeifenartikel,                             |
| Streichgarn, Zug- und                   | Spazierstöcke,                              |
| Mittelwolle, Moos-, Eis-,               | Baumwollgarne<br>roh, gebleicht u. meliert. |
| Perl-, Corallen- und                    | Estremadura zc.                             |
| Straminwolle.                           |   |

NB. Eine Partie wollene Häubchen, Tücher zc. verkaufe ich, um damit zu räumen, unter dem Ankaufspreis.

Welzheim.

Feinst gereinigten  
**Weingeist,**  
**Frucht- und Weintrester-Branntwein,**  
**Kirschegeist** garantiert rein,  
**und Liqueure,**  
**Emmenthaler**  
**Backstein &**  
**Kräuter**  
**Wirtschaftsgläser und Flaschen,**  
**Abfüllschläuche, Korken zc.**

empfehle zu billigsten Preisen

**Albert Zweigle.**

Welzheim.

Mein Lager in allen Arten

## Wollwaren

ist wieder aufs reichhaltigste sortiert und empfehle solche zu billigen Preisen.

Heinr. Aug. Bilfinger.

Steinenberg.

## Der Holzhauerlohn-Akkord

für die Gemeinde- und Stiftungswaldungen wird am nächsten  
**Mittwoch mittags 11 Uhr**  
auf hiesigem Rathaus vorgenommen.  
Den 27. Oktober 1889. Schultheiß Schömig.

R. Revieramt Gschwend.

## Besenreisach-Verkauf.

Am Donnerstag den 7. November,  
Nachmittags 2 Uhr  
aus den Staatswaldungen und  
**Sauerlohn-Akkord**  
auf das Wirtschaftsjahr 1890.  
Zusammenkunft im „Döfen“ in Gschwend.

Welzheim.

Gestrickte wollene

## Herrn- & Knaben-Jacken

empfehlte in allen Preislagen

Heinr. Aug. Bilfinger.

Welzheim.

## Thomasphosphatmehl & Kainit

zur Wiesendüngung,  
Lieferbar pr. Monat November, empfehle billigst

Carl Munz.

Welzheim.

## Regen-Schirme

empfehlte in den besten Sorten  
billigst

Heinr. Aug. Bilfinger.

## Pferde-Verkauf.

Wegen Aufgabe ver-  
kaufe ich meine Pferde  
**1 Brauntute**  
8jährig, 1 Fohlen, 1 1/2jährig,  
(Möhrenschimmel).  
Näheres bei  
Schah zur „Sonne“.

## Abschied.

Zu dem heute abend 7 Uhr im  
Gasthaus zum „Hirsch“ stattfindenden  
Abschied des scheidenden F.  
Gaisch, Wafferschmied, laden ein  
Mehrere Freunde.

## Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserkeit,  
Asthma, Blutspeien, Reiz im  
Kehlkopf etc. leidet, für den  
ist der weisse Frucht-Brust-  
Satt, das beste Haus- und Ge-  
nussmittel. Zu haben bei Con-  
ditor H. Hohly in Welzheim.

## Capweine,

garantiert reine Original-Weine für  
Kranke und Reconvalescenten in sehr  
geeignet, 1/2 Utr. Flasche 2—4 M.  
verfendet in jedem Quantum fr. die  
Weinhandlung  
Hud. Fischer, Lübed.

Schuld- und Bürgscheine  
vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

Verantwortlicher Redacteur Oberlezer Fener.